

Benjamin Wilhelm Daniel Schulze

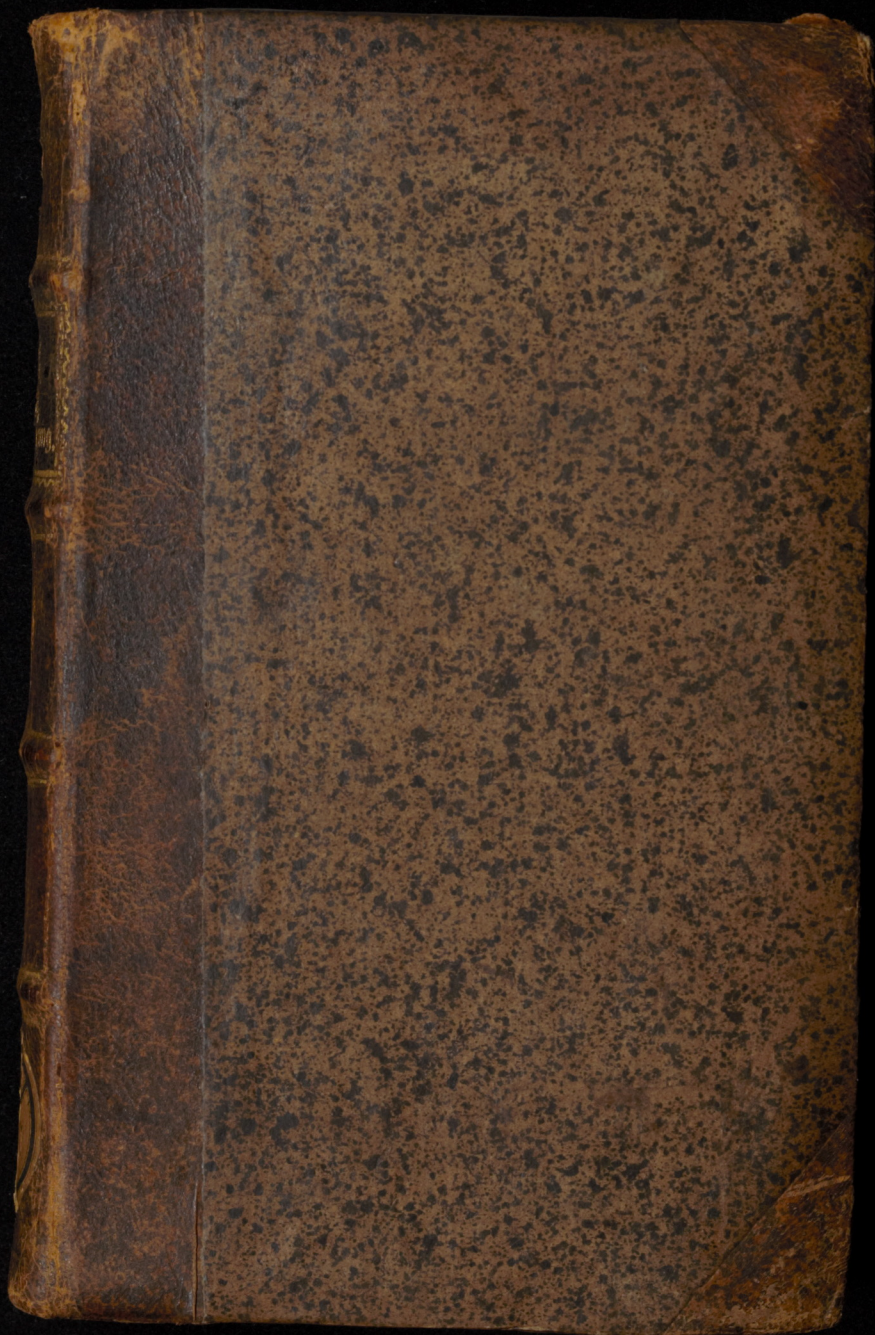
Benjamin Wilhelm Daniel Schulze Professors im Königl. Joachimsthal. Gymnasio zu Berlin Kritik über die gewöhnlichen Ausgaben der hebräischen Bibel : nebst einer zuverlässigen Nachricht von der hebräischen Bibel, welche der sel. D. Luther bey seiner Uebersetzung gebraucht

Berlin: verlegts Arnold Wever, 1764

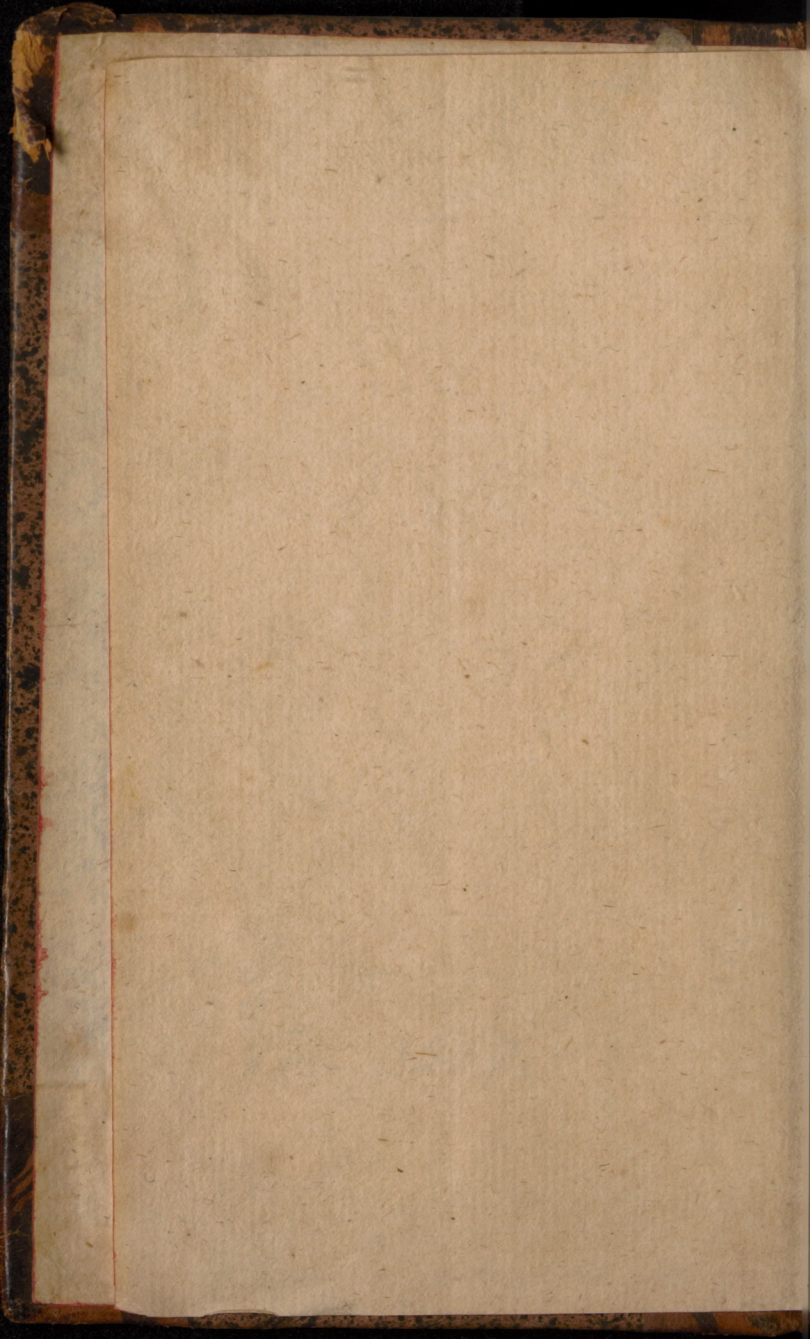
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1700478931>

Druck Freier  Zugang





Fo-3537
F.c. - 3537. 1-3



TE
...
...
...

Benjamin Wilhelm Daniel Schulze

Professors im Königl. Joachimsthal. Gymnasio
zu Berlin

K r i t i k

über

die gewöhnlichen Ausgaben

der

hebräischen Bibel,

nebst einer

zuverlässigen Nachricht

von der

hebräischen Bibel,

welche

der sel. D. Luther

bey seiner Uebersetzung gebraucht.



Berlin,

verlegt Arnold Weber. 1764.

Erstlich die Beschreibung

des Königs von Schweden

1719

1719

Die Geschichte

des Königs

von Schweden

1719

1719

1719

1719

Dem
Hochwürdigen und Hochgelahrten Herrn
H e r r n
August Friedrich Wilhelm
S a c k

Königl. erstem Hofprediger
Oberconsistorial- und Kirchenrath

widmet
diese Blätter
mit gehorsamster Ehrerbietung

der Verfasser.

Das
Sachverständigen und Beobachtungen
VON
Herrn Friedrich Wilhelm
E. H.
Königl. Hofrath
Gelehrten des Königl. Hofes
in
diese Bücher
mit gedruckter Erklärung
der Druckerei

Hochwürdiger Herr Hofprediger,

Thuerster Gönner!



E w. Hochwürden hatten
mir im vorigen Jahre
hochgeneigt aufgetra-
gen, die Handschriften, welche sich in der
hiesigen Königl. Bibliothek befinden,
mit den gewöhnlichen Ausgaben der
hebräischen Bibel zu vergleichen. Es

A 3

war

war dieses eine Arbeit, die ich mit
vielm Vergnügen übernahm. Da
ich aber ohne einen Gehülfen den
Anfang machen mußte, so sahe ich mich
bald genöthiget, meinem Eifer in dieser
nützlichen Sache Gränzen zu setzen. Erw.
Hochwürden werden mich vielleicht einer
Nachlässigkeit beschuldigen. Ein Vor-
wurf, der mir höchstempfindlich seyn wür-
de! Allein ich bitte ganz gehorsamst, von
mir nicht ein solches Urtheil zu fällen.
Haben zwar meine vielen Amtsgeschäfte,
und andere Zerstreungen, und insbeson-

dre

dre meine fränkliche Umstände mich verz
hindert, die getroffenen Verbindungen zu
erfüllen, so habe ich doch nicht die Haupts
sache aus den Augen gelassen. Ich neh
me mir die Freiheit, Ew. Hochwürden
hiervon eine geringe Probe gehorsamst zu
überreichen, und diesen Blättern Dero
Hochberühmten Namen vorzusetzen,
um zugleich ein öffentliches Denkmaal der
Ehrfurcht, welche ich für Sie habe, an
den Tag zu legen. Dero gegen mich he
derzeit bezeugte Gewogenheit läßt mich an
einer geneigten Aufnahme dieser Schrift

nicht zweifeln. Ich habe die Ehre, mit
wahrer Hochachtung Lebenslang zu ver-
harren

Hochwürdiger Herr Hofprediger,

Eheuerster Gönner,

Berlin
den 7ten April
1764.

Dero

ganz gehorsamster Diener
B. W. D. Schulze.



§. 1.



Wenn wir die große Bemühung erwägen, welche von den Gelehrten angewandt worden, um die römischen Schriftsteller, die wir gemeinlich

auctores classicos nennen, von Fehlern gesäubert, nett und prächtig zu liefern: so müssen wir uns höchlich verwundern, daß dieser Fleiß bey den heiligen Schriften alten Testaments in der Grundsprache vermisset werde. Kein Buch verdiente eine größere Bemühung, als dasjenige, welches den Willen des Allerhöchsten in sich hält, und den Weg zur wahren Glückseligkeit zu gelangen anzeigt, und unter hundert ist kaum eins zu finden, welches durch Fehler so verunstaltet, als die gewöhnlichen hebräischen Bibeln. Man wird die Sache nicht vergrößern, wenn man behauptet, daß wenige Seiten hiervon frey seyn.

§. 2.

Durch Fehler in den hebräischen Bibeln verstehen wir hier nicht solche, die durch den Abdruck in diese oder jene Ausgabe eingeschlichen, und durch Vergleichung mit bessern Ausgaben leicht gehoben werden können, sondern wir handeln hier von den Fehlern, welche die Abschreiber der Handschriften begangen, und die hernachmals in den gedruckten Bibeln getreulich behalten, und von vielen Gelehrten mit dem größten Eifer, wiewohl nicht ohne große Mühe und viele Verdrehungen, aus einem Aberglauben, vertheidiget werden. Wir haben aber Ursache die göttliche Vorsehung zu preisen, welche besonders gewacht hat, daß durch die Nachlässigkeit der Abschreiber kein Artikel unsers heiligen Glaubens verdunkelt worden.

§. 3.

Da die jüdische Nation zum Aberglauben geneigt ist, und sich von allen Zeiten her mit dem äußerlichen beschäftigt: so dürfen wir uns nicht wundern, wenn sie sich ein Gewissen gemacht, eine Besart, von deren Unrichtigkeit sie überzeugt gewesen, zu ändern. Daher ist es geschehen, daß das so genannte Keri, welches die anzustellende Verbesserung anzeigt, fast auf allen Seiten anzutreffen. Uns Christen, die wir von Vorurtheilen befreuet, und den Aberglauben verabscheuen sollen, gereicht es zu keiner Ehre, daß wir uns, als durch einen Strom, hinreißen lassen, dem

dem jüdischen Beispiele zu folgen, und die Fehler der Abschreiber für Aussprüche des heiligen Geistes anzunehmen. Wenn man in Betrachtung gezogen hätte, daß die Abschreiber nicht vom heiligen Geist getrieben, und es möglich sey, sich selb. Schreiben zu versehen, und daß, wenn es geläugnet wird, unzählige Wunder angenommen werden müßten: so würde man von dieser Sache ganz anders geurtheilet haben.

S. 4.

Wie ungerührt wäre es! wenn jemand in einer Ausgabe der Schriften des Cicero aus einer Handschrift behielte: *parentibus, docuerunt, filium, ou*, und am Rande *Keri parentibus, docuerunt, filiorum, domus*, setzte. Gewißlich ein solcher Schriftsteller würde sich einer Verspottung bloß stellen. Eben so verhält es sich mit unsern hebräischen Bibeln. Wir wollen einige wenige Beispiele anführen:

Jos. VI, 7. steht **וַיִּאָמְרוּ** für **וַיִּאָמַר**. I Sam. XX, 2. **לֹא־יַעֲשֶׂה** für **לֹא־עָשָׂה**. Psalm XVI, 10. steht **תְּסִירֶיךָ** für **תְּסִירֶךָ**. (*)
Psalm

(*) Herr Kennicot hat in 27 Handschriften bereits **תְּסִירֶיךָ** gefunden. Wir fügen hinzu, daß auch eine Handschrift in der hiesigen Königl. Bibliothek, desgleichen eine in dem ansehnlichen Büchervorrathe des gelehrten Königl. Hofpredigers Herrn Scholz, die wahre Lesart aufweisen. Man lese auch, was wir S. 13. über diesen Ort anführen.

Psalm XVII, 11 steht סִבְכוֹנִי für סִבְכוֹנִי.
 Psalm XXXVIII, 21 steht רָרְפִי für רָרְפִי.
 Psalm CXVIII, 79 steht וַיִּרְעוּ für וַיִּרְעוּ.
 Jerem. X, 13 steht אֲרָץ für הָאָרֶץ. Jerem.
 XVII, 19 steht עֵם für הָעָם. Jerem.
 XVIII, 23 steht וַיִּהְיוּ für וַיִּהְיוּ. Jerem.
 XXXI, 38. steht . - für בָּאִים. (*)

Lauter Unrichtigkeiten! wir könnten derglei-
 chen einige hundert anführen, diese wenige aber,
 welche uns, ohne mühsames Nachschlagen vorge-
 kommen, mögen genug seyn.

§. 1.

Es werden zwar die angeführten Stellen
 durch das Keri verbessert, und wird die rechte
 Lesart am Rande angezeigt; allein, warum ist
 nicht im Texte Jos. VI, וַיִּצְמַח, 1 Sam. XX,
 לֹא יִעָשֶׂה, Psalm XVI, הַסִּירָה; Psalm
 XVII, סִבְכוֹנִי; Psalm XXXVIII, רָרְפִי;
 Psalm CXVIII, וַיִּרְעוּ; Jerem. X, אֲרָץ;
 Jerem. XVII, הָעָם; Jerem. XVIII, וַיִּהְיוּ;
 Jerem. XXX, בָּאִים gesetzt, und die Rand-
 glosse gespart worden? zumal außer Zweifel ist,
 daß die heiligen Schreiber so, und nicht anders
 geschrieben haben. Wäre es also nicht besser, den
 jüdischen Aberglauben, dem viele sonst so erleuch-
 tete Christen noch nachhängen, zu verlassen, und
 die

(*) Man sehe über diese Stelle Herrn Kennicot
 diss. super ratione textus Hebraici, S. 504.

Die heilige Schrift in der Grundsprache so zu lesen, als die heiligen Männer geschrieben haben, wenigstens an solchen Orten, wo die Sache ihre vollkommene Richtigkeit hat. Die Geheimnisse, welche in dergleichen Stellen liegen, überlassen wir gern andern, die tiefere Einsichten, als wir, haben.

§. 6.

Da alle Oerter der heiligen Schrift, welche fehlerhaft scheinen, durch das Keri geändert worden, so möchte zum wenigsten der Vorwurf von anzutreffenden Fehlern gänzlich wegsallen. Allein obwohl zu wünschen wäre, daß durch das Keri diesem Uebel vollkommen abgeholfen worden, so muß man doch vielmehr klagen, daß viele Stellen entweder gänzlich übergangen, oder bisweilen noch mehr verstümmelt worden. Wir wollen auch dieses durch einige Beispiele darthun. Wer kann wohl, ohne einen Verdruß zu empfinden, das gewöhnliche **יְרֵשֶׁלָם** (*), welches nothwendig **יְרֵשֶׁלָם** heißen muß, lesen? **יְרֵשֶׁלָם** für **יְרֵשֶׁלָם**

(*) Bey dieser Gelegenheit wollen wir eine neue Ableitung dieses Worts wagen. Uns dünket, daß es aus **יְרֵשֶׁלָם** und **יְרֵשֶׁלָם** zusammen gesetzt, und zu übersetzen sey: das hohe Salem. **יְרֵשֶׁלָם** wäre nach der Form **יְרֵשֶׁלָם** von dem Stammworte **יְרֵשֶׁלָם** oder **יְרֵשֶׁלָם**. Da der Buchstabe **ש**, wenn ein **י** darauf folget, einen Uebellaut verursachen würde, so hat er weggeworfen werden müssen, welches in der hebräischen

כְּרִישׁ (*); כּוֹרֶשׁ für כְּרִישׁ scheinen uns Fehler zu seyn, die nicht leicht zu vertheidigen. Wir treffen auch öfters, und dieses insbesondere im ersten Buch Mose הוּא statt הִיא an. Es ist kein Zweifel, daß הוּא in הִיא verändert werden müsse, und doch übergehen es die Masorethen mit,

schen Sprache, insbesondere bey zusammengesetzten Wörtern nicht ungewöhnlich ist. Man vergleiche die Namen כְּמוֹת, כְּמוֹת, יְמוֹת, welche von den Stammwörtern כְּמֹל, כְּתֹל, כְּמֹל, und dem göttlichen Namen כְּמֹל herzuleiten, und den Namen des Nimrod, der aus כְּנִי und כְּמֹר gemacht worden. Es ist auch diese Ableitung der Sache gemäß, indem diese Stadt auf vier Hügeln oder Bergen gebauet, und also gut das hohe Salem genennet werden können, deshalb auch der König David in dem LXXVI Psalm v. 3. sagt, daß Gott zu Salem sein Gezelt habe.

(*) Die Wichtigkeit dieser Lesart erhellet aus dem Beyfalle, welchen wir bey den siebenzig Dolmetschern, desgleichen bey dem chaldäischen und syrischen Uebersetzer antreffen. Wenn jemand einwenden sollte, daß auf solche Art die letzte Syllbe sich von einem Selbstlauter außere, welches wider die Natur der Sprache wäre, so antworten wir, daß es an Beyspielen aus der rabbinischen Sprache nicht fehle. Wie aus μαγεῖον מְגִירִיּוֹן und aus ταμῖον טַמְיִיּוֹן gemacht worden, so hat auch aus ἀρεῖος אַרְיִישׁ entstehen können. Wollte aber jemand Darisioch lesen, so wäre aller Zweifel auf einmal gehoben.

mit Stillschweigen. (*) Ezech. XVIII, 7 stehet im Hebräischen וַיִּרַע אֶלְמִנּוֹתָיו, welches der sel. D. Luther übersetzt: er (der Löwe) lernete ihre Wirwen kennen. Clericus hat es noch gröber gegeben: constuprauit etiam viduas eorum. Ein schmutziger Fehler! Uns dünket, daß man hier lesen müsse: וַיִּרַע אֶרְמִנּוֹתָיו, und übersetzen: Er zerstörte ihre Palläste. (**) Wir glauben auch, daß die Juden die bekannte Stelle Psalm XXII, 17. verdorben, und כְּאֲרִי an statt כְּאֲרִי geschrieben haben. Die siebenzig Dolmetscher, der syrische und arabische Uebersetzer, wie auch die Vulgata haben in ihren Handschriften כְּאֲרִי gelesen. (* *)

§. 7.

(*) Man vergleiche hiervon Herrn Kennicot angeführte Dissert. S. 340.

(**) וַיִּרַע ist nicht von ירַע, sondern von dem arabischen Stammworte رَع. Man vergleiche des Herrn Prof. Simons Lexicon S. 388. Der chaldäische Dolmetscher hat es gut übersetzt durch אַצְרֵי בְרִנְתֵיהֶם. In den folgenden heisst es: und verwüstete ihre Städte, welches also gut zusammen hängt. Des Herrn Vocharts Erklärung im Hieroz. P. I. S. 760. welche unserer sehr nahe kömmt, gründet sich auf Jes. XIII, 22. allein vielleicht wird auch an dieser Stelle אֶרְמִנּוֹת müssen gelesen werden. Es scheint auch, daß Herr Prof. Simons uns seinen Beyfall nicht versage; man beliebe sein Wörterbuch nachzuschlagen, bey den Wörtern אֶרְמִנּוֹת und ירַע.

(* *) Auch in einigen Handschriften wird noch כְּאֲרִי

§. 7.

Es wird auch nöthig seyn, durch einige Beispiele zu erweisen, daß die Urheber des Keri verschiedene Stellen der heiligen Schrift, durch ihr Keri, anstatt zu verbessern, vielmehr verdorben haben.

Wenn in dem Vten Psalm im 9ten Verse stehet, **וְהָיָה**, so siehet ein jeder, daß dieses falsch sey. Das Keri befiehlt, man solle lesen **וְהָיָה**. Sollte aber wohl nicht **וְהָיָה** besser seyn?

Psalm XXIII, 4. heißt es: **וְהָיָה לִי נַס וְלִי מִצְּרָה**. Hier ist ein großes Versehen bey dem Worte **וְהָיָה**. Es hat sich hier der Jüdische **קרי** übereilet. Am Rande stehet Keri **וְהָיָה**. Diese Aenderung aber kann nicht Platz haben. **וְהָיָה** klingt widrig, ja ist unerträglich, oder man müßte Fehler durch Fehler erklären wollen; und **וְהָיָה** hat gar keinen Sinn, es sey dann, daß man diese Worte für eine Antwort Gottes halte, welches aber mit dem Zusammenhänge streitet. Es bleibt also nichts übrig, als daß wir **וְהָיָה** annehmen. So haben alle Uebersetzer, auch D. Luther gelesen. (**)

Psalm

וְהָיָה gelesen, welches Herr Kennicot dargethan in der angeführten Diss. S. 489.

(**) Clericus hat also wohl übersetzt, qui non inducit ad mendacium animum suum.

Psalm LVIII, II. finden wir קָטַוּ. Hier will das Keri קָטַוּ haben. Auch diese Verbesserung will uns nicht gefallen. Wir ziehen קָטַוּ vor, und vielleicht muß אֱלֹהִים an statt אֱלֹהֵי gelesen werden; (*) denn wir können darthun, daß in den hebräischen Bibeln an vielen Orten der letzte Buchstabe eines Wortes fehle, welches schon der berühmte Kennicott durch verschiedene Beispiele gezeigt, und wir bey einer andern Gelegenheit durch mehrere bestätigt werden. D. Luthers hat es also wohl getroffen: Gott erzeiget mir reichlich seine Güte. (**)

Psalm CXL, 10. treffen wir יִכְסִימוּ an; ein offener Fehler! Das Keri sucht diesem abzuhelfen, und liest יִכְסִימוּ. Es hat aber Herr Clericus wohl angemerkt, daß das י ganz überflüssig, und יִכְסִימוּ in den Text aufzunehmen.

Psalm CXLV, 8. wird von Gott gerühmt, daß er sey: גִּדְלוֹ הַסֵּד. Der Verfasser des Keri machet am Rande eine Anmerkung: יתיר ו. Diese Anmerkung hätte süglich wegbleiben können; denn

B es

(*) Clericus folget hier denen siebenzig Dolmetschern, und liest: אֱלֹהֵי

(**) Nach unserer Meinung würde es heißen: Gott wird mir mit seiner Güte zuvorkommen.

es ist unläugbar, daß man **גירל** lesen müsse.

Noch eine Stelle führen wir an aus Jerem. XVII, 8. in welcher ein Gerechter mit einem grünenden Baume verglichen wird, und sich nicht fürchtet, obgleich eine Hitze kommt: **לֹא יִרָא כִּי יֵבֶה עָרָה**. Was soll hier **יִרָא** seyn? Wir müssen die Randglosse ansehen. In derselben heißt es: **יִרָא קָרִי**. Es ist dieses nicht getroffen. Wir wollen eine Verbesserung dieser Stelle wagen. Wir glauben, daß **יִרָא** oder **יִרָי** gelesen werden müsse. So haben nicht allein alle Uebersetzer in ihren Handschriften gefunden, sondern es ist auch der sel. D. Luther überzeugt gewesen, daß **יִרָא** hier keinen Sinn habe, sondern **יִרָי** den Vorzug verdiene.

§. 8.

Wenn wir gesonnen wären, den Juden nachzuzubethen, und dem fast allgemeinen Geschmacke zu schmeicheln, so würde in der ganzen Welt kein Buch angetroffen werden, welches an Wichtigkeit mit den iewigen abgedruckten hebräischen Bibeln zu vergleichen. Es erzählen nämlich die jüdischen Lehrer, daß zu diesem wichtigen Werke fromme und gelehrte Männer ausgesucht worden, unter welche diese Arbeit dergestalt getheilet, daß, nachdem sie Gott um Beystand angerufen, zuvörderst

vörderst der **כתיב** die Buchstaben gezeichnet, und jedes Wort des heiligen Textes genau und oft mit seiner Schrift verglichen; hernach habe der **קריב** die Vocalpuncte geschrieben, und zugleich nochmals jedes Wort auf das genaueste betrachtet; endlich sey der **פוסק** gefolget, der die Tonzeichen mit besouderm Fleiße hinzugefüget. Alles dieses sey zwar nicht jederzeit, doch ohne Ausnahme bey den Handschriften, die zum öffentlichen Gebrauche in den Synagogen bestimmt gewesen, genau beobachtet worden. Nun sey es eine ausgemachte Sache, daß bey dem Abdrucke der hebräischen Bibeln eine solche richtige und genau verfertigte Handschrift zum Grunde geleyet worden, daher es auch gekommen, daß alle in allen Stücken übereinstimmen.

§. 9.

So lautet die mit Vorurtheilengeschmückte Erzählung der jüdischen Lehrer! Es werden demnach zwey Fragen zu erörtern seyn. Die erste: Ob die zum heiligen Gebrauche bestimmte Handschriften auf die Art, als die Juden erzählen, jederzeit abgeschrieben worden? Die zweyte: Ob bey dem Abdrucke der ersten hebräischen Bibel eine dergleichen richtige Handschrift gebraucht worden. Bey der ersten möchte derjenige, welcher weis, daß die Juden in Sachen, die ihre Religion betreffen, gern pralen, viel zu erinnern finden. Jedoch, wenn man zugeben sollte, daß bey dem Abschreiben einiger Handschriften der Rich-

tigkeit wegen aller Fleiß, der nur möglich gewesen, angewandt worden, so wird doch die Hauptfrage seyn, ob unsere hebräischen Bibeln nach einer so richtigen Handschrift abgedruckt worden. Dieses werden alle Juden, und unter den Christen alle Anhänger der Buxtorfen bejahen. Es redet hier aber die Sache selbst. Was würde dieß für eine richtige Handschrift seyn, in welcher bald Buchstaben zu viel sind, bald einige fehlen, bald Buchstaben versezt, bald mit andern verwechselt, bald Buchstaben ohne Puncte, bald Puncte ohne Buchstaben, bald Wörter doppelt gesezt, bald ausgelassen worden. Man vergleiche Jos. XXI, 36. 37. B. der Richter XX, 13. 2 Sam. VIII, 3. XVI, 23. XXI, 4. 2 B. der Könige XI, 20. XVIII, 31. 37. Jerem. VII, 22. VIII, 7. VIII, 7. X, 17. XIII, 20. LI, 3. Ezech. XLII, 16. Hagg. I, 8. Wir könnten unzählich mehrere Stellen anführen. Es ist demnach kein Zweifel übrig, daß bey dem Abdrucke der ersten hebräischen Bibeln eine sehr unrichtige und fehlerhafte Handschrift zum Grunde gelegt worden, welcher bis auf die izige Zeiten alle, sowohl Juden als Christen, gefolget.

§. 10.

Es haben auch Herr Houbigant und der gelehrte und hochverdiente Herr Kennicot in der angeführten Dissert. S. 278 bemerket, daß bey unsern hebräischen Bibeln diejenige, welche R. Jakob ben Chaiim im Jahre 1526 nach Christi Geburt herausgegeben, zum Muster gewählt worden,

worden. (*) Eine richtige und glückliche Anmerkung! Doch hoffen wir nicht, daß sie dieses von allen Ausgaben, welche nach dem Jahre 1526 gefolget, überhaupt verstehen. Es ist gewiß, daß die Ausgaben des Arias Montanus und des R. Menasse ben Israel, desgleichen die Biblia polyglotta, welche zu London heraus gekommen, und vielleicht noch andere, in einigen Dertern von unsern Bibeln abgehen. Folglich wird man nicht behaupten können, daß man in denselben dem Texte des R. Jakob ben Chaiim auf das genaueste gefolget. Dieses aber wird wohl unläugbar seyn, daß die meisten hebräischen Bibeln, und insbesondere diejenigen, welche zu ieszigen Zeiten gewöhnlich sind, mit der Ausgabe des R. Jakob ben Chaiim genau übereinkommen. Dieser aber: gläubische Rabbi ist es also, welchem wir blindlings folgen, ohne zu untersuchen, ob nicht bessere Ausgaben vorhanden, die den hebräischen Text richtiger liefern. Alle Fehler werden demnach mit Recht auf die Rechnung dieses Rabbi geschrieben. Hätte sich derselbe bemühet, richtigere Handschriften zu erhalten, und solche zum Augenmerke seiner Arbeit zu haben, so würde seine Ausgabe ein großes Lob verdienen; allein er muß selbst gestehen, daß die Handschriften, deren er sich bedienet, nicht die besten gewesen. (**)

B 3

S. II.

(*) Eben dieses hat auch vor Herrn Houbigant und Kennicot, Herr Wolf in der hebräischen Bibliothek angemerkt, doch versteht er solches von der zweyten Ausgabe dieser Bibel.

(**) Man vergleiche Kennicot, S. 278.

§. II.

Hierbey können wir nicht umhin, ein Versehen des Herrn Houbigant anzuzeigen. Es glaubt nämlich derselbe, daß R. Jakob ben Chaiim der erste gewesen, welcher die hebräische Bibel in Druck gehen lassen. So lauten seine Worte bey Herrn Kennicot S. 278: Cuius mali, sacras in literas inuecti, causa princeps fuit in eo R. Iac. ben Chaiim, qui biblia Hebraica primus omnium typis mandavit. Es hat dieser Rabbi im 16ten Jahrhundert nach Christi Geburt gelebt, und ist von ihm diese Bibel zu Venedig im Jahre 1526 in 4 Theilen in Folio herausgegeben. Ist dann, möchte man nun wohl fragen, vor dieser Zeit dieses heilige Buch durch den Druck nicht bekannt gemacht worden? Herr Houbigant schreibt diese Ehre unserm Rabbi zu: allein eine große Unrichtigkeit! es sind verschiedene Ausgaben vorher gegangen.

Die allerälteste, so viel wir wissen, möchte wohl seyn, so zu Neapel in dem Jahre 1487 erschienen, wovon Herr Kennicot S. 511 nachzusehen.

Hierauf folgen die Ausgaben zu Soncino in Folio im Jahre 1488. Zu Pesaro in Folio, Quarto, und Octav im Jahre 1494. (*)

Zu Brescia von R. Gerson ben Mose im Jahre 1494 in Octav, welche der sel. Luther, wie Herr

(*) Wir folgen hier Herrn Wolf in der hebräischen Bibliothek, im 2ten Theile S. 364 = 368.

Herr Wolf schreibt, bey seiner Uebersetzung gebraucht.

Noch eine zu Concino im Jahr 1517 in Fol.

Ferner die Biblia polyglotta complutensia, welche in sechs Theilen von dem Jahre 1514 bis 1517 herausgekommen.

Insbefondere haben sich die Bombergs zu Benedig durch ihre Ausgaben berühmt gemacht. Man hat vom Daniel Bomberg die hebräische Bibel des Felix Pratensis in Folio vom Jahre 1518.

Eine in Quarto vom Johann Bomberg, von eben demselben Jahre;

Und noch zwey in Quarto vom Daniel Bomberg in den Jahren 1521 und 1525.

Das 1526ste Jahr hat endlich die Ausgabe des R. Jakob ben Chaiim in vier Bänden in Folio zu Benedig durch Daniel Bomberg zum Vorschein gebracht. Es sind also wohl XII. Ausgaben der hebräischen Bibel des R. Jakob ben Chaiim vorhergegangen. So unrichtig also der Ausspruch des Herrn Houbigant ist, daß man die erste gedruckte hebräische Bibel dem R. Jakob ben Chaiim zu danken habe, so richtig hingegen ist, daß diese Ausgabe wegen ihrer Pracht, und der vielen masorethischen Anmerkungen, welche dieser Rabbi gesammelt, von den Juden allen andern vorgezogen, und hernachmals von den Christen für die richtigste gehalten, und des-

halb als ein Muster, nach welchem alle Ausgaben zu veranstalten, meistens betrachtet worden.

§. 12.

Da wir der hebräischen Bibel, welche der sel. D. Luther bey seiner Uebersetzung gebraucht, (*) Meldung gethan, und dieselbe sich in der hiesigen Königl. Bibliothek befindet: so wird es nicht ungeschicklich seyn, eine nähere Nachricht von diesem raren Buche, welches wir durch die Geneigtheit des zeitigen Aufsichters der Bibliothek, Herrn Hofraths Stosch, zum Gebrauche erhalten, dem geneigten Leser mitzutheilen. Es hat zwar der ehemalige Prediger bey der Friedrichswerbrischen Gemeinde zu Berlin, Herr Widekind, in der berlinischen Bibliothek im ersten Bande, S. 152 bis 163 das nöthigste hiervon bemerkt, doch wird unsere Nachricht nicht für überflüssig gehalten werden. Nach der Anzeige des Herrn Widekind sind die göttlichen Namen יהוה und אלהים allezeit durch יהוה und אלהים ausge-
druckt. Wir fügen hinzu, daß auch dieses ge-
schehe,

Not. P. 12
ist augh. ()*
 Dieses beweisen nicht allein die eigenhändige Anmerkungen des sel. Mannes, sondern auch das Zeugniß, welches ein ehemaliger Besitzer derselben beygeschrieben, und also lautet: Die-
 ses Buch hat der teure und liebe Mann
 Dr. Lotter seitens im Brauch gehabt, und
 auch sel. den mit eigener Hand geschrieben,
 hat mich auch Paul Lotter gegeben den 24
 Merzet am stillen Freitag im Jar 1.5.92.
 in A. 1800.

schehe, wenn das Wort אלרים mit Pronominibus verbunden, oder in der einzelnen Zahl siehe. Deshalb findet man allezeit אלרנו, אלרך etc. und 5 B. Mose XXXII, 6 steht nicht יהוה, sondern יהוה יהוה, von welchem Unterschiede die Vorrede der hooghtischen hebräischen Bibel S. 38 nachzusehen. Man findet in dieser hebräischen Bibel kein Geheimniß in großen und kleinen Buchstaben. Das erste Wort eines jeden Buchs ist mit großen Buchstaben gedruckt. Also wird man 1 B. Mose XXXIV, 31. L, 23. 3 B. Mose XIII, 33. 5 B. Mose XXXII, 4. 6. Psalm LXXX, 16. Hiob IX, 34. Pred. Sal. XII, 13. das רבתי vergeblich suchen. Insbesondere ist zu bewundern, daß nicht einmal 5 B. Mos. VI, 4. in den Wörtern טעטע und עע dieses jüdische Geheimniß beygehalten worden. Eben so verhält es sich auch mit den kleinen Buchstaben, die sonst durch ein עירא bemerkt werden. Man schlage nach 1 B. Mose II, 4. XXIII, 2. (*) XXVII, 46. 4 B. Mose XXV, II. Jerem. XIV, 2. XXXIX, 13. Sprüchw. XXVIII, 17. XXX, 15. Nirgends wird ein kleiner Buchstabe gefunden. In dieser Ausgabe sind ferner keine vor andern hervorragende Buchstaben, die man תלויות nennet. 3. E. Buch der Richter XVIII, 30. Psalm LXXX, 14. Hiob XXXVIII, 5 13. 15.

(*) Die Masorethen wollen, es werde hierdurch angezeigt, daß man sich über die Todten nicht so sehr betrüben müsse. Man sehe Herrn Elericus über diesen Ort,

13. 15. (*) 4 B. Mose XXV, 12. ist in dem Worte שלום das ׀ nicht mitten von einander geschnitten, welches die Masorethen קטיעא nennen. Auch ist kein פתוחה ׀ in dem Worte הם Nehem. II, 13. doch finden wir ein סתומה ׀ Jes. IX, 6. in למרכה: und ein הפוכה ׀ 4. B. Mose X, 35. desgleichen siehet man noch die Punkte über וישקרו 1 B. Mos. XXXIII, 4. nicht aber über ויאהרן. 4 B. Mose III, 39. auch nicht 5 B. Mose XXIX, 28. und 2 Sam. XIX, 20. (**). Von der Abtheilung der Bücher hat dersel. Wideland gehandelt. Wir bemerken nur noch, daß die Bücher des Esra und Nehemia nur ein Buch ausmachen, und dem Esra zugeschrieben werden. Die Bücher sind zwar nicht in Capitel abgetheilt; doch ist dieses bey den Psalmen geschehen, welche durch die Buchstaben א, ב, ג, unterschieden werden. Daher stehet vor dem XCsten Psalm ein א, eben dieses Zeichen findet sich auch bey dem XCsten Psalm, woher es, vermuthlich aus Versehen, gekommen, daß in dieser Ausgabe nur 149 Psalmen gefunden werden, und der 150ste nicht die Buchstaben ק׀ sondern ק׀׀ zur Ueberschrift hat.

§. 13.

(*) Von diesen Buchstaben hat man eine schöne Abhandlung in den Symbolis Bremens. T. 1. Part. 2. pag. 1.

(**) Von diesen Puncten handelt Herr Kennicot in seiner Dissert. S. 394.

§. 13.

Der hebräische Text ist gemeiniglich, ohne auf masorethische Anmerkungen, und den Unterschied des Keri und Ketibh zu sehen, abgedruckt, doch wird mehrentheils das Keri angenommen. Wir müssen auch hiervon einige Proben sehen:

1 B. Mose XIX, 2 ist im ל des Worts לא kein Dagesch, auch ist dieses nicht im ג, 1 Sam. X, 24. Jos. VI, 7 steht ויאמר für ויאמר. (*) Jos. VI, 13 הורה für הורה. Jos. XXIV, 3 וארב für וארב. B. der Richter XII, 3 finden wir ואישמה für ואישמה. 1 Sam. XVII, 23 ממערות für ממערות. 1 Sam. XVIII, 1 לוא יעשה für ויאהבהו. 1 Sam. XX, 2 לו עשה für לו עשה. 1 Sam. XXIV, 19 ואתה. 2 Sam. V, 2 steht היית המושא für הייתה מוציא. (**). 2 Sam. XXI, 4 לי לנו für לי. 2 Sam. XXI, 12 תלום für תלום. 2 Sam. XXIII, 13 שלשם für שלשם. 2 Sam. XXIII, 20 חי חיל für חי (***)
2 Sam.

(*) Man sehe nach des Herrn Kennicot Diff. S. *Aufw. ed. 421*, welcher auch ויאמר in einigen Handschriften gefunden. *Bombay Ann. 1521.*

(**) In einigen Handschriften wird auch המוציא angetroffen. Man sehe Herrn Kennicot, S. 15. und 439.

(***) Ueber diesen Ort wird man erbauliche Anmerkungen finden in Schöttgens horis Hebr. et Talmud. S. 180.

2 Sam. XXIII, 20 steht **הַאֲרִי** für **הַאֲרִיָּה**.
 2 Sam. XXIII, 21 steht **אִישׁ** für **אֲשֶׁר**. 1 B.
 der Kön. XV, 18 und 2 B. der Kön. XI, 20.
הַמֶּלֶךְ für **מֶלֶךְ**. 2 B. der Kön. XII, 12 steht
יְרִי für **יָרִי**. 2 B. der Kön. XIX, 23 steht **כְּרוֹב**
 für **כְּרוֹכֵךְ**. (*) Jes. XXVIII, 15 steht **שׁוֹט** für
שֵׁט. eben das. steht **יַעֲבֹר** für **עֵבֶר**. Jerem.
 VI, 29 steht **מֵאִשׁ תָּם** für **מֵאֲשֶׁתָּם**. Jerem.
 VII, 22 steht **הוֹצִיָּא** für **הוֹצִיָּאֵי**. (**) Jerem.
 VIII, 7 steht **וְסִיס** für **וְסוֹס**. Jerem. IX, 7
 steht **שׁוֹחֵט** für **שׁוֹחֵטִים**. Jerem. X, 13. steht **הַאֲרָץ**
 für **אֲרָץ**. Jerem. X, 17 steht **וּשְׁבֵת** für **וּשְׁבֵתִי**.
 Jerem. XIV, 14 steht **וְאֶלֶיךָ** für **וְאֶלֶיךָ**. Jerem.
 XIV, 14 steht **וְתַרְמִית** für **וְתַרְמִיִּם**. Jerem.
 XVII, 19 steht **עַם הָעַם** für **עַם**. Jerem. XXXVII,
 19 steht **וְאִיה** für **וְאִיָּה**. (*) Jerem. XL, 16 steht
תַּעֲשֶׂה für **תַּעֲשֵׂה**. Jerem. XLII, 6 steht **אֲנַחְנוּ**
 für **אֲנִי**. (**) Jerem. LI, 3 steht **יְרִיךָ** für
יְרִיךָ. (***) Ezech. I, 8 steht **וְיָרִי** für **וְיָרִי**.
 Ezech.

(*) Herr Kennicot S. 458.

(**) Die Richtigkeit dieser Lesart beweiset Herr Kennicot aus Handschriften S. 402.

(*) Man vergleiche Kennicot, S. 504.

(**) Auch in einigen Handschriften wird **אֲנַחְנוּ** gefunden. Kennicot S. 505.

(***) Wer sieht hier nicht, daß das Wort **יְרִיךָ** aus Uebereilung zweymal gesetzt worden? und doch macht man sich ein Gewissen, eine Aenderung in den gedruckten Bibeln vorzunehmen.
 Ein

Ezech. III, 15 steht **וְאִשׁוֹר** für **וְאִשׁוֹר**. Ezech. IX, 11 steht **כְּכֹד־אִשׁוֹר** für **כְּאִשׁוֹר**. Ezech. XLII, 16 steht **מֵאוֹת** für **מֵאוֹת**. (*) Zachar. IV, 2 steht **וְאִמֵּר** für **וְאִמֵּר**. Psalm XVI, 10 steht **חֲסִידֶיךָ** für **חֲסִידֶיךָ**. (**) Psalm LV, 16 steht **יְשִׁי מֵוֹת** für **יְשִׁי מֵוֹת**. Psalm LXXIII, 10 steht **וְיָשִׁיב** für **וְיָשִׁיב**. Psalm LXXVII, 20 steht **וְשִׁבִילֶךָ** für **וְשִׁבִילֶךָ**. Nehem. XII, 46 steht **רֵאשִׁי** für **רֵאשִׁי**. 2 B. der Chron. XI, 18 steht **בֵּת** für **בֵּן**. 2 B. der Chron. XXXIV, 6 steht **בְּחַרְבֵּיתָהֶם** für **בְּחַרְבֵּיתָהֶם**.

Wir würden zu weitläufig seyn, wenn wir dieses durch mehrere Beispiele erläuterten. Doch können wir nicht umhin, insbesondere zu bemerken,

Ein großes Vorurtheil! Herr Kennicot hat bereits in vier Handschriften gefunden **אל ירר**. Wir sehen dieses aus keiner Dissert. S. 505. Es wird also Herrn Kennicot annehmen zu vernehmen seyn, daß auch in einer gedruckten hebräischen Bibel dieser Fehler vermieden worden. In dieser Ausgabe finden wir auch nicht, wie in Hooghts hebräischen Bibel **אל ירר**, sondern **אל ירר**.

(*) Eine richtige Lesart! denn was soll **מֵאוֹת** *auf in Bombe* bedeuten? Man vergleiche Herrn Kennicot S. *edit. wa.* 507. Glassius giebt hier auch einen Fehler zu S. 10.

(**) Und also wird nicht allein in neun und zwanzig Handschriften, wie wir S. 4. gemeldet, sondern auch in einer gedruckten hebräischen Bibel **חֲסִידֶיךָ** angetroffen. *auf in edit. 2da Bomberg.*

*auf edit.
Homb. 2a.*

ken, daß, wenn aus einem jüdischen Aberglauben die Buchstaben eines ganzen Worts ausgelassen, und nur die Vocalpuncte gesetzt worden, in dieser Ausgabe die gehörigen Buchstaben richtig be-
 gefügt werden. 3. E. 2 B. Sam. VIII, 3. steht in unsern ^ת, in Luthers פֶּרַת. 2 B. Sam. XVI, 23 steht in unsern ^ת, in Luthers שֵׁי. 2 B. Sam. XVIII, 20 stehet in unsern ^ת, in Luthers בַּ. 2 B. der Kön. XIX, 31 steht in unsern ^ת, in Luthers מִנְכָּצ. 2 B. der Könige XIX, 37 steht in unsern ^ת, in Luthers בְּי. Jerem. XXXI, 38 steht in unsern ^ת, in Luthers בָּיִם. Jerem. L, 29 steht in unsern ^ת, in Luthers לֵה. B. Ruth III, 5. 17 steht in unsern ^ת, in Luthers אֵלֵי. Wenn Glassius in seiner Philologie S. 9. den Juden, welche Hagg. I, 8. in dem Worte נִסְכָּר ein Geheimniß suchen, beypflichtet, so treffen wir hier die rechte Lesart נִסְכָּר.

§. 14.

Es ist aber auch sehr oft das Keri nicht angenommen, sondern das gewöhnliche Ketibh beygehalten worden. Wir finden demnach in dieser Ausgabe

5 B. Mose II, 33. בְּי. Cap. V, 10. VII, 9. VIII, 2. מִצֹּתוֹ für מִצֹּתֵי. Cap. XXI, 7. שִׁפְכָה. Cap. XXII, 14. הַנֶּעַר, und eben so Es. 15. 16. 21. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. Cap. XXVIII, 27. וּבְעַפְלִים. Cap. XXIX, 22. וְצָבִיִּים

יצביים. Cap. XXXIII, 9. וְיָבִי. Buch der Richter XX, 13 stehen weder die Puncte (·) noch die nach dem Keri darzu gehörige Buchstaben כּוּ sondern das Wort ist ganz ausgelassen. (*) So ist auch das Ketibh beybehalten 1 Sam. IV, 13. V, 6. 2 B. der Könige XIX, 23 in dem Worte קָצָה und v. 25. Jes. III, 15. V, 29. IX, 12. X, 13. LXXV, 4. (**). Jerem. L, 11. Ezech. VIII, 6. XXXVI, 13. 14. 15. Amos VIII, 8. Jon. 1, 14. Mich. 1, 10. Psalm IX, 13. Psalm XVII, 11. XXXVIII, 21. LIX, 11. XC, 8. CXIX, 79. CXL, 10. Hiob VIII, 21. wo zwar ein ה aber unter dem ל ein (·) befindlich. Hiob XXXVIII, 1, XL, 6. Nehem. VII, 3.

§. 16.

Bisweilen trifft man auch besondre Lesarten, von denen einige wohl nicht zu vertheidigen.

1 B. Mose III, 12. XII, 18. 19. finden wir wirklich הָיָה, doch kommt das gewöhnliche הָיָה wieder, III, 20. XII, 14. XX, 2. 3. 5. XXIII, 2. XXVI, 7 und 9.

2 B. Mose XXV, 31 תַּעֲשֶׂה וְתַעֲשֶׂה ^{אין} und nicht תַּעֲשֶׂה ^{אין}. Man hat also nicht nöthig, mit dem berühmten ^{Dr. Bombardieri} Herrn Prof. Simonis ein epentheticum anzunehmen.

B. der Richter VII, 21. וַיִּבְסֹוּ.

1 Sam.

(*) Kennicot S. 430.

(**) In dieser Stelle folget D. Luther dem ungeachtet dem Keri, denn er überset: Suppen.

- 1 Sam. VII, 9. וַיֵּלֶךְ עֹלָה
 2 Sam. III, 25. מְכוּאֵךְ
 2 Sam. VI, 6. אֶל אֶת־אֲרוֹן לֵאלֹהֵינוּ
 2 Sam. XXI, 12. שֵׁם הַפְּלִשְׁתִּים
 2 Sam. XXII, 8. וַחֲנֹעֵשׁ
 1 B. der Könige I, 47. אֱלֹהֶיךָ. Daher auch
 D. Luther übersetzt: Dein Gott.
 1 B. der Könige XVII, 15. הוּא וְהִיא
 2 B. der Könige XII, 12. הַפְּקָרִים
 2 B. der Könige XVIII, 27. finden wir nicht
 allein צוֹאֲתֶם, sondern auch שִׁוְיֹתֶם,
 hingegen Jes. XXXVI, 12. צוֹאֲתֶם und
 מִיָּמֵי רְגִלְיָהֶם. Die Wörter שָׂגַל, wofür
 das Keri שכב hat, und מַחְרָאוֹת an statt
 מוֹצְאוֹת nach dem Keri, sind geblieben. 2 B.
 der Könige VI, 25. liest man חֲרִיּוֹנִים und
 2 B. der Könige XXV, 17 steht אֲמֹהֵם für אֲמוֹתָם
 Jerem. XIII, 20. שְׂאֵי עֵינֵיכֶם וְרֵאוּ
 Hiob XXXVIII, 12. יִרְעֶתָה שְׁחָר.
 Pred. Sal. IX, 4. יִבְחָר.

§. 16.

Wir haben auch einige Derter nachgeschlagen, in welchen der sel. Luther in seiner Uebersetzung von dem gewöhnlichen Texte abgegangen, doch haben wir nicht in allen eine verschiedne Lesart angetroffen.

Jos. XV, 47. hat er übersetzt: und das große Meer ist seine Grenze. So liest

lieset man auch in seiner Bibel **וְהָיָה הַגִּבּוֹר הַגִּבּוֹר**. Hier vergleiche man die gewöhnlichen hebräischen Bibeln; was soll wohl heißen **וְהָיָה וְהָיָה**? das Keri befiehlt, man solle **וְהָיָה** lesen; allein hierdurch ist der Sache nicht abgeholfen; was soll **וְהָיָה** bedeuten? In D. Luthers Bibel aber ist alles deutlich. (*)

Jes. XXI, 15. heißt es: Solches ist vor den Ohren des Herrn Zebaoth offenbaret. Es scheint also, daß D. Luther **וְהָיָה** an statt **וְהָיָה** gelesen habe, welche Lesart auch die siebenzig Dollmetscher angenommen; allein in seiner Handbibel finden wir **וְהָיָה**.

Jes. LXIII, 9. hat er übersetzt: Wer sie ängstete, der ängstete ihn auch. Aus dieser Uebersetzung erhellet, daß er nicht **וְהָיָה**, wie in unsern hebräischen Bibeln angetroffen wird, gelesen habe, sondern **וְהָיָה**, und so finden wir es auch wirklich in seiner hebräischen Bibel.

Jerem. XVII, 8. stehet auch nach dem Keri **וְהָיָה**. Es ist also wahrscheinlich, daß D. Luther, da er übersetzt: Fürchtet sich doch nicht, entweder seiner Einsicht, oder den siebenzig Dollmetschern gefolget.

In

(*) Man sehe über diesen Ort des Herrn Kennis cot Diss. S. 177.

In der Weissagung des Propheten Ezechiel, im Vten Capitel, eifert Gott wider das Betragen der Juden, und in dem 7ten Vers lesen wir nach D. Luthers Uebersetzung: Weil ihrs mehr machet, denn die Heiden, so um euch her sind, und nach meinen Gebotten nicht lebet, und nach meinen Rechten nicht thut, sondern nach der Heiden Weise thut, die um euch her sind. Gott verweist also den Juden ernstlich, daß sie ihr Leben nicht nach seinen Gesetzen, sondern nach der Heiden Weise eingerichtet. Wie lautet es aber in unsern hebräischen Bibeln? Es heißt in denselben: sondern nach der Heiden Weise, die um euch her sind, וְלִפְיֵי הַגּוֹיִם הַזֵּה אֲנִי עֹשֶׂה אֲשֶׁר אֲנִי עֹשֶׂה אֲשֶׁר אֲנִי עֹשֶׂה אֲשֶׁר אֲנִי עֹשֶׂה. Die Unrichtigkeit dieser Stelle fällt einem bald in die Augen. Glassius sucht dieselbe zu heben, und übersetzt: Aber ihr thut auch nicht einmal nach der Heiden Weise, die um euch her sind. Ihm folget Clericus. Wir wollen diese Erklärung ihren Vertheidigern überlassen: es wird uns aber erlaubt seyn, D. Luthers hebräische Bibel nachzuschlagen; in derselben wird gelesen: וְכַמְשַׁפְּטֵי הַגּוֹיִם אֲשֶׁר סְבִיבוֹתֵיכֶם עֲשִׂיתֶם. Recht! Dieses ist dem Ausspruche Gottes gemäß. Wenn also Glassius gewußt hätte, daß sich D. Luther nach seiner hebräischen Bibel gerichtet,

so würde er nicht auf den wunderlichen Einfall gerathen seyn, daß er diese Worte aus Ezech. XI, 12. genommen, ja er hätte seiner Bemühung, die er auf die Vertheidigung dieser Stelle angewandt, gänzlich überhoben seyn können.

Ezech. XXXIV, 16. heißt es nach Luthers Uebersetzung: Ich will das verlorne wieder suchen — — und was fett und stark ist, will ich behüten. In allen hebräischen Bibeln aber steht **וְשָׂן** ich will verderben. Hingegen theil haben die siebenzig Dollmetscher, wie auch der syrische, und die Vulgata **וְשָׂן** gelesen, welches von der Aehnlichkeit der hebräischen Buchstaben Daleth und Resch entstanden. Es glaubt daher Wolfgang Franzius in seiner interpretatione Sac. Script. legit für ganz gewiß, daß D. Luther ein Exemplar gehabt habe, in welchem **וְשָׂן** gestanden. Wir waren auch dieser Meinung: allein in seiner hebräischen Handbibel ist ganz deutlich **וְשָׂן** zu lesen. Glassius zeigt S. 159, wie dieses mit seiner Uebersetzung wohl bestehen könne.

Psalm XV, 4. glaubten wir **לְרָרַע** zu lesen, dann wir lesen in unserer deutschen Uebersetzung: Wer seinem Nächsten schwöret und hält; wir sind auch völlig überzeugt, daß

daß לְהַרְעֵה falsch, und לְהַרְעֵה die wahre Lesart sey; indessen stehet doch auch hier das gewöhnliche לְהַרְעֵה. Es ist demnach sehr glaublich, daß D. Luther auch hier sich nach der Uebersetzung der siebenzig Dolmetscher und der Vulgata richtet, oder, welches wahrscheinlicher, seiner eigenen Einsicht und Ueberzeugung gefolget.

Psalm XXIV, 4. hofften wir נַפְשֵׁנוּ anzutreffen; aber man folgt auch hier dem Keri und liest נַפְשֵׁי.

2 Buch der Chron. XXI, 2. werden die Kinder des Königes Josaphat namhaft gemacht, und am Ende des Verses heißt es nach D. Luthers Uebersetzung: diese waren alle Kinder des Josaphat, des Königes Juda. So aber lautet es nicht im hebräischen, da heißt es: כָּל-אֵלֶּה בְּנֵי יְהוֹשָׁפָט מֶלֶךְ יִשְׂרָאֵל. Es ist dieses eine Unrichtigkeit! Josaphat war nicht König in Israel, sondern in Juda. Glassius hat sich viele Mühe gegeben, diesen Fehler zu heben; allein ein jeder sieht leicht, daß seine Erklärung gezwungen, und לְהַרְעֵה vorzuziehen sey. So haben auch die siebenzig Dolmetscher gelesen; denn so lauten ihre Worte: *Etai vici Iosaphat* βασιλέως 'Ισδα. Da wir aber in D. Luthers Bibel יִשְׂרָאֵל lesen, so hat er dieses für einen Fehler gehalten, und der Sache gemäß

gemäß übersetzt: Josaphat, des Königs Juda. Es ist auch kein Zweifel, daß in dieser oder jener Handschrift יהורר werde angetroffen werden, und es gereicht uns zu einem wahren Vergnügen, daß wir aus einer Handschrift der hiesigen Königl. Bibliothek die Wahrheit unsers Ausspruchs bestätigen können. Es wird in derselben, wie man einem jeden vorzeigen kann, gelesen מלך יהורר. Nur ist zu bewundern, daß in der auf einen jeden Vers folgenden chaldäischen Erklärung dieses durch מלכא ישראל erklärt werde, und der Jude, welcher in neuern Zeiten diese Handschrift mit Vocalpuncten versehen, die Puncte unter dem Worte יהורר ausgelassen, und am Rande ישראל gesetzt.

§. 17.

Es hat der berühmte Generalsuperintendent, Herr Abicht, in dem Jahre 1714 zu Leipzig, als damaliger öffentlicher Lehrer, eine gelehrte Abhandlung de restituendis duobus versibus Iosuae XXI in quibusdam codicibus Hebraeis omisissis herausgegeben. In derselben hat er einige Verter angezeigt, in welchen der sel. Luther in seiner Uebersetzung von dem hebräischen Texte abgehelt, und daraus muthmaßt, daß dieses der Ausgabe, welcher er sich bedienet, zuzuschreiben. Auch diese Verter haben

Ueberdem finden wir Psalm IX, 1. nicht עַל־מַחְסֵי , sondern ohne Makkeph עַל־מַחְסֵי , und daher hat es D. Luther übersetzt: von der schönen Jugend. Es haben auch die siebenzig Dollmetscher, und der Vulgatus, in ihren Handschriften beyde Wörter für ein Wort gehalten. Eben dieses Wort stehet auch Psalm XLVIII, 15. weshalb D. Luther übersetzt: er führet uns wie die schöne Jugend.

Josua IV, 6. lesen wir in der deutschen Uebersetzung: wenn eure Kinder hernachmals ihre Väter fragen werden. Das Wort מָחָר ist nicht in den gedruckten hebräischen Bibeln anzutreffen. In Luthers Bibel finden wir es: so heist es $\text{כִּי־וַשְׁאֲלוּן בְּנֵיכֶם מָחָר אֶת־אֲבֹתָם}$.

§ 4

Endlich

gemacht wird, unrichtig seyn würde, welches den Spöttern der heiligen Schrift etwas angenehmes wäre. Es hat deshalb Herr Kennicot sich äusserst angelegen seyn lassen, dieselbe aus Handschriften wieder herzustellen. Wir ersehen dieses aus seiner Diff. S. 424. und 309. Wird es aber wohl nicht seine Erwartung übertreffen, wenn er vernehmen wird, daß diese Verse auch in D. Luthers hebräischen Bibel gelesen werden? Herr Abicht hat auch schon verschiedene Ausgaben, in welchen diese Verse gefunden werden, in der angeführten Diff. angezeigt, S. 25 und 30. Man kann hiermit ver-

*man sieht beyden Worten auf der ersten und zweiten Seite
im 1. Absatz fort. It. in Henaffek ben Israel Edit. Amstelred.
1639. 8. it. in Michaeli edit. Halensi. 1728. 8.*

Endlich Jos. VI, 8. ist nicht das Wort אָרֹן, wie in unsern hebr. Bibeln geschehen, ausgelassen. Hier heißt es: לְפָנֵי אָרֹן יְהוָה. daher auch im Deutschen stehet: vor der Lade des HErrn her. (*)

§. 18.

Wenn man nun unsere ickigen hebräischen Bibeln mit der Bibel des R. Gerson ben Mose vergleicht, so erhellet ganz deutlich, daß diese, ob sie gleich noch viele Fehler hat, doch weit richtiger sey, und den gewöhnlichen Bibeln weit vorgezogen werden könne. Hieraus folget, daß R. Jakob ben Chaiim sich einer schlechten Handschrift bedienet, hingegen R. Gerson ben Mose einer weit bessern und richtigern gefolget. Wir werden auch nicht leicht eines Irrthums beschuldiget werden, wenn wir versichern, daß die Ausgabe des R. Jakob ben Chaiim den Juden wegen des hierbey beobachteten prächtigen Abdrucks, und der schönen Masora gefallen, und deshalb die Bibel des R. Gerson ben Mose, die dergleichen nicht aufzeigen konnte, verdrungen. Wenn man erwägt, daß die Juden seit vielen

gleichen, was Glassius in seiner Philologie S. 85, und Clericus in seinem Commentar. über diesen Ort anführen.

(*) Man findet es auch bey dem chaldäischen und syrischen Uebersetzer.

vielen Jahrhunderten an diesen Anmerkungen ein großes Vergnügen gefunden, so ist kein Wunder, daß sie die Ausgabe des R. Jakob ben Chaiim für die beste gehalten, welchem schönen Beyspie-
le die mehresten Christen, leider! gefolget. Aus Vergleichung der ickigen hebräischen Bibeln mit der Ausgabe des R. Gerson ben Mose erhellet ferner, daß keine Geheimnisse in den Buchstaben zu suchen, und die Bemühung der Gelehrten, um solche zu entdecken, und aus den jüdischen Schriften aufzusuchen, vergeblich sey. Es ist auch eine wichtige und richtige Folge, die wir hieraus ziehen, daß das so genannte Ketibh nicht der heilige Text sey, den uns die heiligen Schreiber hinterlassen, oder Esras in Richtigkeit gebracht, oder in den besten Handschriften gefunden werde, sondern der Text, welchen uns R. Jakob ben Chaiim aus seiner fehlerhaften Handschrift geliefert, und durch seine schöne masoretische Anmerkungen verstümmelt. Endlich ziehen wir aus Vergleichung der gemeldten Bibeln noch eine Folge, nämlich, daß wir Christen kein Bedenken zu tragen Ursach haben, das Keri in den Text aufzunehmen, nicht zwar allenthalben, doch vornehmlich an solchen Orten, in welchen ganz klar ist, daß das Ketibh nicht Platz haben könne. O wie viel Fehler würden hierdurch vermieden werden!

Da wir nun über die vielen Unrichtigkeiten, welche in unsern gedruckten hebräischen Bibeln befindlich sind, gegründete Klagen führen, so erfordert die größte Nothwendigkeit, daß man die Vorurtheile gründlich bestreite. Dieses wird geschehen können, wenn gelehrte Männer nicht allein die älteste Ausgaben, sondern auch die beste Handschriften auffuchen, und die so genannten variantes lectiones sammeln, damit endlich doch einmal dieses göttliche Buch in einer bessern Gestalt erscheine. Wir haben iezo hierzu große Hoffnung, da der berühmte und höchstverdiente Herr Kennicot nicht allein die Handschriften in England, deren Anzahl sich auf 120 beläuft, mit unsern hebräischen Bibeln vergleicht, sondern auch die Verfügung getroffen, daß diese Arbeit in der berühmten vaticanischen Bibliothek, desgleichen zu Florenz, Turin, Venedig, Neapel, Genua, wie auch in Frankreich, Spanien, Deutschland, und Pohlen übernommen werde. Es ist kein Zweifel, daß dieses glücklich von staten gehen werde, da nicht allein viele gelehrte Gesellschaften, Bischöfe und Erzbischöfe in England, sondern auch des ihigen Königes in Großbritannien Majestät dieses wichtige Werk mit großen Geldsummen zum allgemeinen Besten unterstützen.

§. 20.

Ob man sich nun gleich von dieser herrlichen und kostbaren Bemühung des gelehrten Herrn Kennicot große Vortheile zu versprechen hat, so ist doch nicht zu läugnen, daß man ein besonderes Augenmerk auf die älteste Ausgaben der hebräischen Bibeln richten müsse; ja wir werden uns nicht übereilen, wenn wir sagen, daß man in Sammlung der verschiedenen Lesarten von den gedruckten hebräischen Bibeln billig den Anfang machen müsse. Da die Bibel des R. Gerson ben Mose schon so viel Vorzüge hat, so ist zu vermuthen, daß aus denen noch ältern Ausgaben weit wichtigere Verbesserungen gemacht werden können. Man wird hierzu in großen Bibliotheken Gelegenheit finden. Was würde nun die heilige Schrift für ein Licht bekommen! wenn man diese Abweichungen sorgfältig bemerkte, dieselbe mit unsern gewöhnlichen hebräischen Bibeln vergliche, und hernachmals alte Handschriften, desgleichen die Uebersetzung der siebenzig Dolmetscher und die syrische (*), nicht mit einer kritischen Verwegenheit, sondern mit einer Ehrfurcht, die man der heiligen Schrift schuldig ist, zu Rathe

(*) Es ist zu beklagen, daß die syrische Uebersetzung bisher hinten angefügt worden, da doch dieselbe den hebräischen Text mehrentheils auf das richtigste ausdrückt, und nach unserm Urtheil der Uebersetzung der siebenzig Dolmetscher weit vorzuziehen.

44 Kritik über die Ausg. der hebr. Bibel.

the zöge. Wenn man Handschriften aus dem goldnen Sprachalter der lateinischen Schriftsteller erhalten könnte, so ist kein Zweifel, daß unsere hebräische Bibeln zu einer weit größern Vollkommenheit gelangen würden. Sollte diese geringe Probe unserer Kritik dem gelehrten Leser nicht missfallen, so werden wir, wenn Gott Leben und Gesundheit verleihet, über einige Dertter der heiligen Schrift Versuche anstellen, und uns bemühen, die rechte Lesart anzuzeigen.



Einige bemerkte Fehler.

S. 4. S. 11. L. 20. 1 Sam. XX, 2. הַעֲשֵׂה —
(NB. der Querstrich muß unten seyn, weil
es ein Patach ist) für לֹא יַעֲשֵׂה .

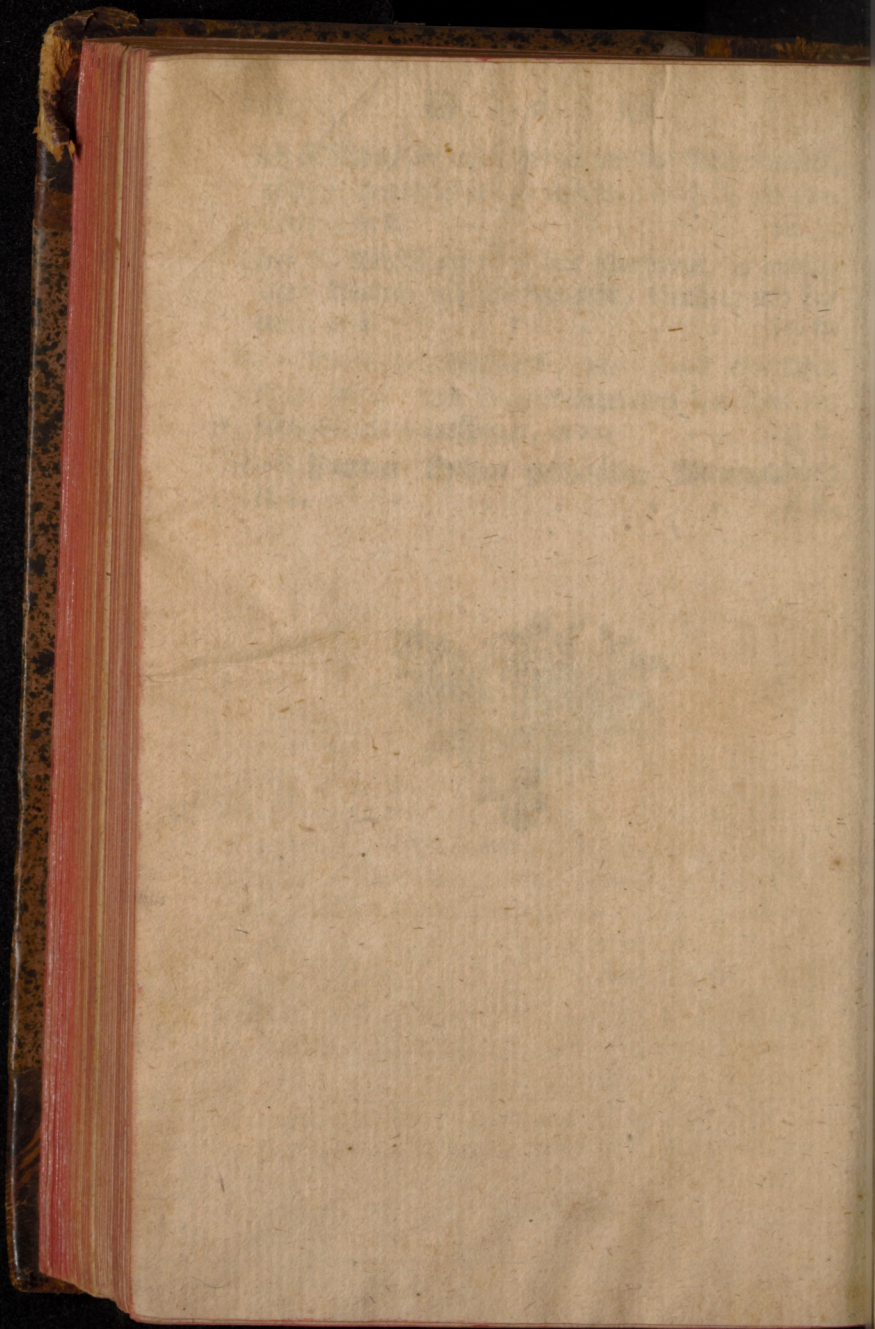
S. 4. S. 12. L. 6. וַיְהִי für וַיְהִי . Es wird
also hier zwischen ו und ה eine Lücke seyn,
und unten ein Punct stehen der an statt eines
Chireck ist.

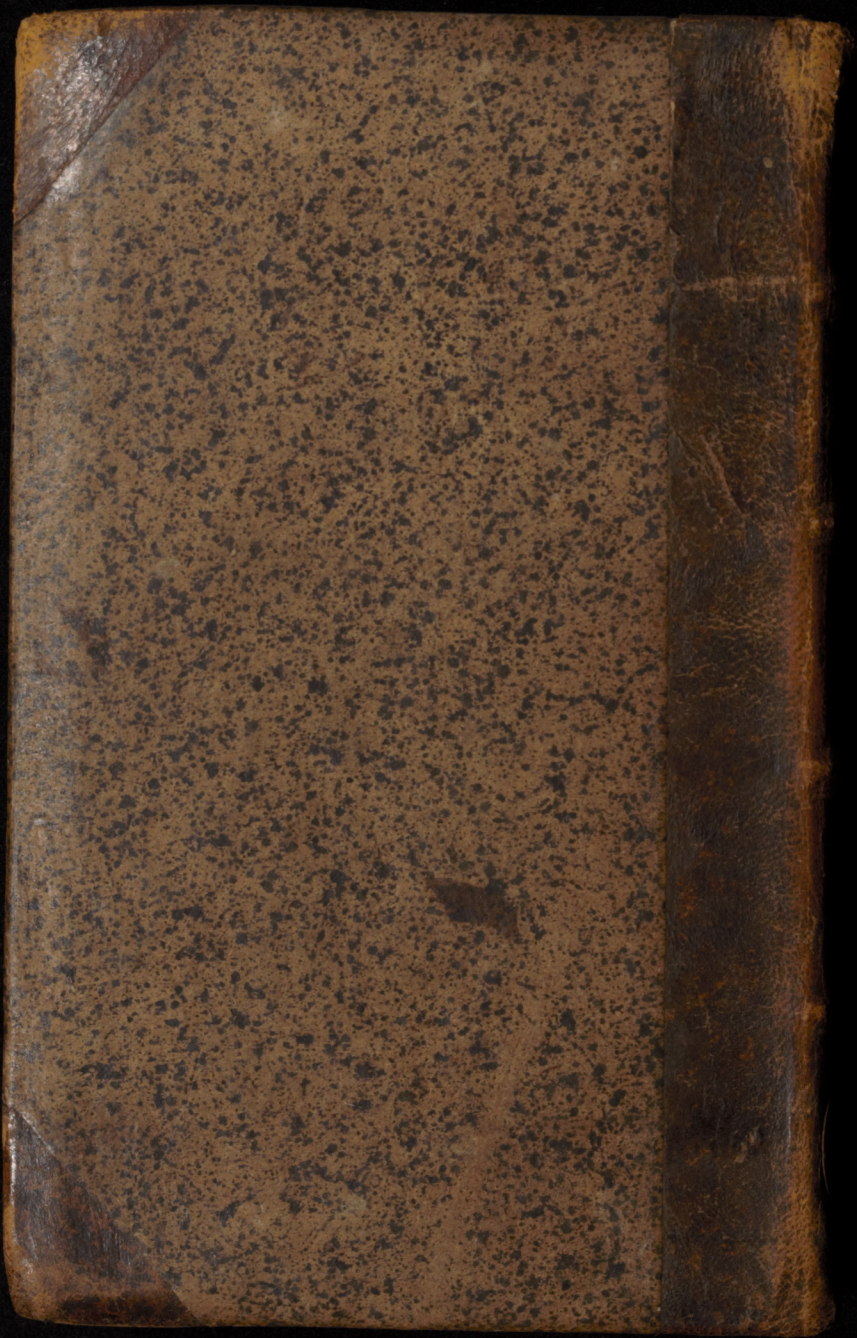
S. 12. L. 16. fehlet unterm פ das (·).

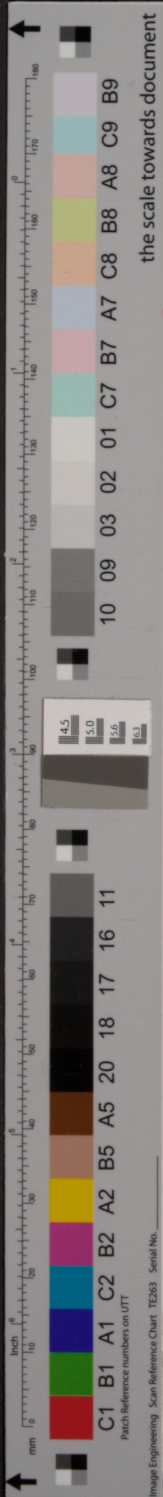
S. 12. L. 18. muß der Punct über den Buchstaben
ו weiter vorgerückt werden, וַיִּרְעַי . Auch
L. 3. scheint dieses Wort nicht ganz richtig
abgedruckt zu seyn.

S. 15. ganz unten: כְּאַרְבַּע .

S. 16. in den Noten: כְּאַרְבַּע .







the scale towards document

OPITIVS (c) nempe
OVIVS (d), docebunt.
qui eousque processit,
ab Hebraeis *Keri et*
aud raro e diametro
o ipso inspiratas esse,
cuperet. (e) — Ergo
hic codex suam du-
aus quidam bifrons,
s? Ergone totius no-
us hisce hominibus
è omni plane iudicio
probauerunt? Ergone
s fere contradictioni-
tis modis corruptum,
dimidium quidem ad
; hoc, inquam, opus
index et custos genui-
onis? — Nonne tibi
ores ecclesiae nostrae
criticae peritissimos,
A 3 qui
arrat: *se, si omnes codices*
lectione quadam, contra-
MASORA, confidenter eius
le.
Cap. 6. p. 283. sequent.
ensum rapuit principes in
os, *Wagenfeilium, Heideg-*
ers de Arcano Keri et Che-